

VORBEMERKUNG

Wenn die Bevölkerung, auf welche sich dieser Bericht bezieht, charakterisiert werden soll, so kann mancher guter Eigenschaften gedacht, es muß aber auch eine Reihe schlechter Eigenschaften erwähnt werden.

Zu den guten Eigenschaften zählen durchschnittlich eine gewisse natürliche Intelligenz, Fleiß, Genügsamkeit, Sparsinn und Achtung vor fremdem Eigentum. Demgegenüber ist ein zum Theile wohl auf das bestehende Schwärzerunwesen zurückzuführender bedauerlicher Zug von Unaufrichtigkeit wahrzunehmen und Hand in Hand damit gehen: Bosheit, Hartnäckigkeit und als historisches Ergebnis des vormals bestandenen Pauperismus namentlich Neid und Scheelsucht, welche dem Nebenmenschen Alles mißgönnt und kein gutes Haar an ihm läßt, daher Anerkennung fremden Vorzuges und Dankbarkeit hier selten anzutreffende Tugenden sind, wogegen Unzufriedenheit, eine in absprechender Kritik über alles Mögliche sich kundgebende übertriebene Meinung der eigenen Bedeutung, sowie Unzugänglichkeit gegen die wohlgemeintesten Belehrungen gar häufig vorkommen.

Aus jahrhundertelanger Absonderung hat sich bei den Liechtensteinern eine namentlich die Nichteinheimischen sehr peinlich berührende Eigenschaft entwickelt, nämlich der Fremdenhaß, welcher in den einzelnen Dörfern übrigens nicht nur die Ausländer, sondern fast ebenso sehr auch jene Landesangehörigen trifft, welche in dem Dorfe nicht heimatberechtigt sind, daher auch die Wahrnehmung, dass insbesondere die Bewohner der Nachbardörfer einander spinnefeind sind und sich das Schlechteste nachsagen und zumuthen.

Die vielen Liechtensteiner, welche im Auslande Verdienste finden, bilden, nach Liechtenstein zurückgekehrt, meistens kein angenehmes Bevölkerungselement, abgesehen davon, dass nicht immer gerade die Besten fortziehen; sie eignen sich häufig eher schlechte als gute Eigenschaften an und glauben nun in der Heimat als Vielgereiste imponieren zu müssen, bringen auch etwa socialdemokratische Ideen mit und suchen selbe zu propagieren.

Die elterliche Zucht steht auf einer niedrigen Stufe. Die Kinder werden von frühester Jugend an sich selbst überlassen und nun soll die Schule Alles bessern, wobei dieselbe aber kaum irgendwo weniger auf die Unterstützung der Eltern rechnen kann, als hier.

Ein hervorstechendes Nationalübel der Liechtensteiner ist die Unreinlichkeit – ebenso am eigenen Körper als in Wohnung und Stall; dieses Übel ist fast nicht zu bannen und sitzt tief in den Gewohnheiten der Bevölkerung.

Gemahnt dieß daran, dass die Bevölkerung nicht rein deutschen sondern rhätoromanischen Ursprunges ist, so erinnert auch eine andere Eigenschaft an diesen Ursprung – es ist der unversöhnliche Haß, mit dem sich die Leute, einmal in Feindschaft gerathen, begegnen, mögen es auch die nächsten Verwandten sein.

Im Allgemeinen stehen die Männer, soweit sie nicht von der immer mehr überhandnehmenden Schnapspest ergriffen sind, höher als der weibliche Theil der Bevölkerung und steht die Bevölkerung des Oberlandes mit geringen Ausnahmen höher als jene des Unterlandes. Die Gesamtbevölkerung steht aber – mindestens in Bezug auf Betriebsamkeit – sowohl der Bevölkerung von Vorarlberg als auch jener des benachbarten schweizerischen Bezirkes *Werdenberg* nach.

Die Zahl charakterfester, ordnungsliebender und verlässlicher Leute ist verhältnismäßig gering und leider fortwährend in der Abnahme begriffen, eine nach meiner festen Überzeugung unbestreitbare Folge der Befreiung vom Militärdienste und des hiedurch entzogenen vornehmsten Volkserziehungsmittels, welches wie wohl kein anderes geeignet ist, den Geist der Ordnung und Gesetzlichkeit zu verbreiten und zu befestigen.

So wird der materielle Vortheil der Befreiung vom Militärdienste mit einer ganz erheblichen moralischen Einbuße erkaufte.

Für die den Gegenstand unablässiger Obsorge *Euerer Durchlaucht* bildende Hebung des Wohles dieser Bevölkerung war von meinem Amtsvorgänger sehr viel gethan worden und die Spuren seiner in den letzten Jahren der Aktivität leider durch Krankheit